

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Wochentage 15 Pf. Bei Wiederholung oder Monatsabrechnung wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Wesenspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 27. Juni 1941

Nr. 148

Vor großen militärischen Erfolgen

Weiterhin äußerst günstiger Verlauf der Kampfhandlungen an der Ostfront

Eigener Bericht der NS-Presse

md. Berlin, 27. Juni. Der äußerst günstige Verlauf der Kampfhandlungen im Osten steht im Mittelpunkt des Interesses der Weltöffentlichkeit. Wenn auch das NSW. aus naheliegenden Gründen bisher noch keine Einzelheiten der großen deutschen Erfolge gegen die bolschewistische Armee, Luftwaffe oder Kriegsmarine bekanntgegeben hat, so werden doch die Ankündigungen allgemein als neue soldatische Großtaten gewertet. Es steht in Aussicht, daß das NSW. in aller Kürze diese achtunggebenden Erfolge mit Einzelheiten belegen wird, aus denen das deutsche Volk und die Welt entnehmen können, daß dem Siegesmarsch der deutschen Heere keine Grenzen gesetzt sind.

Bevor solche NSW-Meldungen vorliegen, an deren Wahrheit kein vernünftiger Mensch mehr zu zweifeln wagt, ist es müßig, den Ereignissen vorzuziehen zu wollen. Es kann jedoch schon heute festgestellt werden, daß die Weise der wiederum einseitigen Einsatzbereitschaft der deutschen Soldaten derart gewaltig ist, daß der bolschewistische Feind bereits schwere Niederlagen hat einstecken müssen.

Die Kampfbereitschaft der deutschen Soldaten findet nicht nur in der einmütigen Haltung des deutschen Volkes eine überwältigende Stärkung, sie wird auch durch die ständig sich vertiefende Solidarität der europäischen Völker in größtmöglicher Form beflügelt. Nach dem Abbruch der Beziehungen zwischen Rumänien, Italien, Ungarn und der Slowakei zu den Sowjets haben nunmehr auch Finnland und Dänemark die Konsequenzen aus der gegenwärtigen Lage gezogen und sich in die Kampffront gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind eingelagert. Aus Meldungen aus Helsinki geht hervor, daß am gestrigen Tage der offizielle Kriegszustand zwischen den Sowjets und Finnland erklärt worden ist, nachdem die fortwährenden ungeheuerlichen Grenzverletzungen durch Angriffe sowjetischer Flieger bereits am 23. und 24. Juni deutlich die Entwicklung angezeigt hatten.

Die Begeisterung in Finnland ist nach Meldungen aus Helsinki ungeheuer. Die sich in Finnland befindenden deutschen Soldaten werden von der begeistertsten Bevölkerung überall auf wärmste begrüßt. Auf einer der Eisenbahnlinien, die ins Land hineinführen, eilte die ganze Bevölkerung des Ortes auf den hochgelegenen Bahndamm, um den vorüberfliegenden Maschinen der deutschen Luftwaffe zuzuschauen. Beim Herannahen eines Zuges, der mit deutschen Truppen besetzt war, wurden diese von dem Jubel der finnischen Bevölkerung, die in den deutschen Soldaten die Retter aus großer Gefahr begrüßt, längere Zeit angehalten, bis sie ihrem Ziele weiter entgegenfahren konnten.

Die ungeheure Begeisterung der für die Freiheit Europas kämpfenden Völker findet in den ohnmächtigen Erklärungen und Beteuerungen der demokratischen Welt ein klä-

liches Gegenstück. In England hat die Unterhauskammer, in der Außenminister Eden das Komplott London-Moskau enthüllte, die Bevölkerung nicht zu beruhigen vermocht. In der englischen Presse kann man an allen Stellen die Enttäuschung, ja tiefe Besorgnis feststellen, die in Großbritannien wegen der entschlossenen Tat der deutschen Kriegführung herrscht. Man weiß sich nicht anders zu helfen als mit den üblichen nichtsagenden Versprechungen, um die Bevölkerung zu beruhigen. Roosevelt hat selbst in der Pressekonferenz erklärt, daß die USA. alle nur mögliche Hilfe leisten würden. Diese „mögliche Hilfe“ sieht indessen mehr als kläglich aus. Der Krieg im

Finnland kämpft mit allen Mitteln

Blau-Weiß-Buch stellt fest: Insgesamt 199 sowjetische Grenzübertretungen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 27. Juni. Der finnische Ministerpräsident Rangell gab im Reichstag während eines sowjetischen Bombenangriffs auf Helsinki eine Uebersicht über die gegenwärtige Lage und stellte fest, daß Finnland seit Mittwochmorgen das Ziel sowjetischer Angriffe sei. Finnland sei zur Verteidigung mit allen verfügbaren militärischen Mitteln übergegangen. Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten gab der Reichstag der Regierung sein einstimmiges Vertrauensvotum.

Auch die finnische Presse steht vollkommen unter dem Eindruck des Ueberalles der Sowjetunion auf Finnland. Sie erinnert dabei an den Ueberfall der Sowjets vom 30. November 1939, mit dem die Sowjettruppen den Winterkrieg gegen Finnland einleiteten. Jetzt gebe es eine einheitliche Front vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer, die sich gegen die zerstörenden Kräfte des Bolschewismus richtet. Finnland beteilige sich deshalb aktiv an dem Ausrottungskrieg gegen die schwarze Geißel der Menschheit. Den Moskauern und Jüdinnen scheint in dieser Frage das schlechte Gewissen zu peinigen, denn auch er befaßt sich mit dem ersten finnisch-sowjetischen Krieg vom November 1939 und erklärt dabei allerdings — was sehr auffallend ist — daß die Sowjetunion damals einen günstigen Augenblick sah, strategisch wichtige Positionen gegen Deutschland zu „erwerben“. Moskau deckt also selbst auf, daß die Veranlassung Finnlands lediglich eine Etappe in den Kriegsrüstungen gegen Deutschland gewesen ist.

In einem soeben erschienenen Blau-Weiß-Buch wird dokumentarisch nachgewiesen, wie die Sowjetunion seit dem Fried-

ensschluß vom 12. März 1940 einen unablässigen Druck auf Finnland ausgeübt hat. Die Sowjets widerstehen sich nämlich sofort aus scharfste der Bildung eines nordischen Verteidigungsblocks. Die zulaufenden Entschuldigungsansprüche auf den abgetretenen Gebieten und auf dem Nachtgebiet von Genta nahmen kein Ende. Sollte Finnland ein Opfer gebracht, wurde sofort ein weiteres gefordert. Es handelte sich dabei um rollendes Material, Fabrikanlagen, Gebäude usw. Bei der Grenzfestlegung suchten sie weitere Gebietszugeständnisse zu erreichen. Im Frühjahr 1940 kam dann als Ueberbrückung die Forderung der Demobilisierung der Alandinseln. Zur Ueberwachung dieser Forderungen sollten an verschiedenen Orten Konsulate mit viel Personal gegründet werden. Weiter verletzten sie die Produktion der wertvollen Nickelgruben von Petsamo in die Hand zu bekommen. Hand in Hand damit ging die kommunistische Organisation von Streiks. Sie setzten die Entlassung eines Ministers durch und mächten sich in die finnische Präsidentenwahl ein. Das Leben in Finnland war bis zum Herbst 1940 gekennzeichnet durch die ständige Erwartung eines sowjetischen Angriffs, denn in der Zeit zwischen dem Friedensschluß und der jenseitigen Krise war Finnland gezwungen, 199-mal gegen sowjetische Grenzübertretungen zu protestieren.

Drei Walfochereien aufgebracht

Ein Ruhmesblatt des Hilfskreuzers „Pinguin“

Berlin, 26. Juni. Der nach seinen erfolgreichen Kreuzerfahrten ehrenvoll untergegangene Hilfskreuzer „Pinguin“ hat neben einer großen Anzahl wertvoller Beute auch drei für England fahrende Walfochereien mit insgesamt 36 500 WRT. aufgebracht. Sie waren mit Walföl voll beladen, das inzwischen der deutschen Wirtschaft zugeführt wurde.

Wie aus Helsinki bekannt wird, wurden bei den sowjetischen Bombenangriffen auf Finnland im Laufe des Mittwoch insgesamt 23 sowjetische Maschinen abgeschossen, davon 21 durch finnische Jagdflugzeuge und zwei durch Luftabwehr. In den mit Spreng- und Brandbomben angegriffenen Städten wurden zahlreiche Zivilisten getötet und verletzt.

Wie die Sowjets in Estland wüteten

Willkürliche Massenverhaftungen und Deportierungen waren an der Tagesordnung

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 26. Juni. Der frühere estländische Gesandte Varetsi berichtet in der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“: Vor Ausbruch des deutsch-russischen Krieges seien von den Sowjets in Estland nicht weniger als 10 000 Verhaftungen, in Reval allein 4000, durchgeführt worden.

Die Terroraktionen der Bolschewisten seien in der letzten Zeit so verschärft worden, daß niemand mehr seines Lebens sicher gewesen sei. Massenverhaftungen und Deportierungen seien ohne Unterlass erfolgt. Die Verhafteten seien plötzlich verschwunden, ohne daß es ihren Angehörigen möglich war, über ihren Verbleib auch nur die geringsten Auskünfte zu bekommen.

In den Fabriken seien unter bolschewistischer Herrschaft zahlreiche Sabotageaktionen vorgekommen. Die Sowjet Herrschaft habe in der kurzen Zeit ihres Bestehens die normalen Lebensbedingungen in Estland vollständig zerrüttet.

* Auch aus Riga in Lettland werden ähnliche Gewaltmaßnahmen der bolschewistischen Machthaber gemeldet. Das ist auch nicht wei-

ter verwunderlich, denn weder die Menschen noch das Terrorregime des Kremls haben sich in den vergangenen zwanzig Jahren geändert. Geändert hat sich lediglich das System der Tarnung und Verschleierung über die inneren Zustände in diesem chaotischen Lande. Am so schneller kommt jetzt alles wieder ans Tageslicht. Das neue Blau-Weiß-Buch der finnischen Regierung über die Vertragsbrüche und die Ausbeutung dieses überfallenen Landes in jenem Winterfeldzug von 1939 spricht eine nur zu deutliche Sprache. Um so mehr ist es zu verstehen, daß der nunmehr eröffnete Kampf gegen den Bolschewismus auf die europäischen Länder eine immer tiefere Wirkung ausübt, wie aus weiteren Pressestimmen hervorgeht. Der Budapestener „Magyarhír“ stellt daher ganz richtig fest, daß Europa noch nie so einig gewesen sei. Das geht auch aus neuen spanischen Kundgebungen hervor, die unter dem Motto standen: Nieder mit Sowjetrußland! Auch in Mittel- und Südamerika macht man weiter kein Hehl daraus, festzustellen, daß der Antikommunismus seine Fahne erneut entfaltet habe, die Sympathien der wahrhaft nationalen Völker seien daher auf Seiten der Achsenmächte.

Der Bandit im Kreml

Von Kurt Wolber

„Die Bolschewistenführer legen es direkt darauf an, ihre Kollegen der abendländischen Staaten zu betrügen.“ Dieser Satz ist an sich ja alles andere als eine neue Erkenntnis. Aber wenn ihn ein ehemaliger, vor Jahren schon emigrierter Privatsekretär Stalins — Boris Bajanow mit Namen — schreibt, dann gewinnt auch eine solche Binsenwahrheit noch einmal publizistisches Interesse. Besonders zu einem Zeitpunkt, da man im Kreml glaubte, vor dem erfolgreichen Abschluß des größten Betrugs zu stehen, den das bolschewistische Rußland in der kurzen Zeit seines Bestandes sich ausdachte.

Der Mann, der für diese Entwicklung verantwortlich ist, nennt sich Stalin — der Mann aus Stahl. In der bolschewistischen Vorliebe für hochtrabende Namen, die nicht nur äußerlich mit der Verbrecherfärbung des Kombequeren verwandt ist, hat dieser Titel wohl mehr seinen Ursprung, als daß man Stalin etwa die Eigenschaften des Stahls zuschreiben könnte.

Anführer einer Räuberbande

Der Werdegang dieses Genossen Stalin ist an sich kein besonderer im Gesamtrahmen bolschewistischer Anführer, denn fast alle diese Leute aus der Horde der alten Kommunisten haben ähnliche Verdienste wie er aufzuweisen: Raub, Mord, Grausamkeit gegen die Angehörigen „konterrevolutionärer Klassen“ bis zur systematischen Liquidierung von Zehntausenden. Weder der Mensch noch sein Leben wären es wert, sich damit zu beschäftigen, wenn nicht beides symptomatisch wäre für jene Meute, die das russische Volk nach zwanzigjähriger Schreckensherrschaft jetzt in einen Krieg hefte, der mit einer vernichtenden Niederlage enden muß.

Eigentlich war dieser Dschugaschwill, der sich heute Stalin nennt, für den Priesterberuf bestimmt. Aber statt dessen wurde er „maximalistischer Sozialdemokrat“ und kurz nachdem er aus dem Seminar geflüchtet war, spezialisierte er sich auf die Enteignung der Besitzenden. Aus der kommunistischen Sprachregelung in reales Deutsch überseht, heißt das, daß er mit einer Horde Gleichgesinnter sich und der kommunistischen Partei Geld verschaffte. Oder auch durch Mord, wie an jenem Sonntag des Jahres 1907, als in Tiflis seine Spießgesellen Bomben gegen den Kassierer der Staatsbank warfen, 375 000 Rubel erbeuteten und dabei eine große Zahl Menschen töteten. Stalin, damals unter dem Parteinamen Nischkeradze, hielt sich als Organisator des Anschlags allerdings vorzüglich im Hintergrund, hatte aber von Lenin Auftrag und Bomben erhalten und lieferte das Geld dem Genossen Finkelstein-Bitwinow aus, der dann in Frankreich gefaßt wurde, als er versuchte, die Rubel in Devisen umzutauschen.

„Nehmen wir Stalin!“

Während der Oktoberrevolution des Jahres 1917 spielte Stalin eigentlich gar keine Rolle, und am Ende des Bürgerkriegs war er eigentlich immer noch nicht mehr als ein bescheidenes Mitglied eines revolutionären Kriegsrates irgendeiner der bolschewistischen Armeen. Durch Starrköpfigkeit und Unwissenheit — so sagen seine damaligen Spießgesellen — zog er sich dabei den Haß des Oberkommandos zu. Lenin holte ihn schließlich nach Moskau und nach einer Pause, die er mit Intrigen gut auszufüllen wußte, wurde er schließlich Volkskommissar für zwei reichlich nebensächliche Ämter. Lenin soll dabei die Kandidatur eines anderen mit den Worten abgelehnt haben: „Ach, dort brauchen wir keinen intelligenten Menschen! Nehmen wir Stalin!“

Sechs Monate verwaltete Stalin diese beiden Ministerien. Aber als er sich die ganze Zeit nur zweimal dort hatte sehen lassen, belohnte ihn Lenin dafür mit dem damals neu geschaffenen Posten eines Sekretärs im Zentralkomitee der kommunistischen Partei. Ebenso wie die beiden anderen Sekretäre — Molotow und Michelow — hatte Stalin für Lenin den Vorzug der betonten Mittelmaßigkeit. Sie — so dachte er — konnten ihm nie gefährlich werden.

Aber Lenin hatte nicht damit gerechnet, daß durch seine Krankheit — progressive Par-

lyse — die Frage seiner Nachfolge sehr bald akut werden könnte. Am 26. Juni 1936 regierten an seiner Stelle und in seinem Auftrag bereits die Juden Sinowjew und Kamenew — Apfelbaum und Rosenfeld — weil er den Staatsgeschäften nicht mehr nachkommen konnte. Und Stalin war eben im Begriff, sich mit den beiden zu einem Triumvirat zusammenzuschließen, als Lenin starb. Zu einem Triumvirat, in dem jeder der drei von Anfang an entschlossen war, die beiden anderen bei nächster Gelegenheit auszubooten, zu betrügen und, wenn notwendig, zu „liquidieren“.

Es liegt uns nichts fern, als nun in die Streitigkeiten zwischen Trozki und Stalin einzugreifen, von denen jede Richtung behauptet, daß sie den wahren lenin-marxistischen Kommunismus gepachtet habe, während es in Wahrheit nur um die Futtertrümpfen geht. Aber die Vorwürfe, die diese feindlichen Brüder gegenseitig machen, sind zu ihrer Charakteristik immerhin nicht uninteressant. Lenin habe — so behaupten die Anhänger Trozki — ein Testament hinterlassen, in dem er den Juden Trozki, dessen wirklicher Name Bronstein lautet, als seinen nächsten Nachfolger empfohlen habe. Dagegen habe er vor Stalin gewarnt — er sei brutal, ungebildet und möge als Generalsekretär des Zentralkomitees sofort entlassen werden. Sinowjew-Apfelbaum aber soll in einer Plenarsitzung des Zentralkomitees seinen neuen Bundesgenossen Stalin durch eine Rede gerettet haben, der sich eine weitere Fäulnisrede von Kamenew-Rosenfeld anschloß. Stalin wurde daraufhin — gegen Trozki's beständigen Protest — nicht abgesetzt. Zum Dank dafür schob Stalin seine beiden Spießgesellen bereits nach einem Jahr auf unbedeutende Ministerposten ab, um sie im Jahr 1936 in einem der großen Schauprozesse verurteilen zu lassen. Trozki aber wurde — seiner absehenden Haltung wegen — schon sehr bald in die Verbannung geschickt.

„Ein ungebildeter Kaukasier“

Sind schon diese Vorgänge wenig geeignet, allgrößte Achtung vor dem bolschewistischen Klüngel zu erwecken, so sinkt sie noch mehr, wenn man das Urteil von Leuten hört, die in diesen Kreisen einmal verkehrt haben. Der schon erwähnte Bajanow schreibt über Stalin: „Er liebt nie etwas. Wenn er im Jahr zehn bis fünfzehn Dokumente unter die Augen bekommt, ist das viel.“ Er nennt ihn weiter einen „nur sehr ungebildeten Kaukasier, der keine Ahnung von Literatur und Sprachen hat, der nicht nur fast nichts von wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten versteht, sondern sich auch nur mit Mühe in den meisten politischen Problemen zurechtfindet“. Stalins Redeweise sei „kraftlos und ohne jede Begeisterung, völlig farblose Worte. Alles was er sagt, hat man bereits gefehlt in der offiziellen ‚Pravda‘ gelesen“. Außerdem nennt er ihn rachsüchtig und brutal — Eigenschaften, die ihm auch Lenin nachgesagt haben soll. Aber, so fährt Bajanow fort, „er besitzt die elementare Klugheit, alles was seine Kräfte überfordert, unberührt zu lassen. Und er macht sich die Erfahrung orientalistischer Forscher zunutze, sich so wenig wie möglich persönlich zu zeigen und mehr als ‚Idol‘, denn als Mensch zu regieren“.

Man ist vielleicht geneigt, dieses Urteil für einseitig zu halten. Aber wenn man die von ihm betriebene und auch erfolgreich beendete Abschichtung seiner alten Spießgesellen betrachtet, dann findet man dieses Charakterbild nur bestätigt in seinen Taten. Von den vier Männern, die außer ihm nach dem Tod Lenins Anspruch auf die höchste Macht im Sowjetstaat erhoben, lebt nur noch einer, sofern man dies ein Leben nennen will: nämlich der Jude Kadel. Sobelsohn, den er in zwei aufeinanderfolgenden Prozessen zweimal ins Gefängnis schickte. Das letztemal 1936 auf zehn Jahre. Apfelbaum und Rosenfeld wurden nach einem Todesurteil in einem Schauprozess erschossen. Und Bronstein fiel vor kurzem einem Attentat zum Opfer, das ihn sogar noch in Mexiko erreichte.

Raganowitsch, der Hintermann

Bei der im russischen Volk noch immer weit verbreiteten Judengegnerlichkeit hat Stalin nichts dagegen einzuwenden, wenn er gelegentlich als stiller Antisemit bezeichnet wird, der die Juden langsam aus der Regierungsmaschinerie ausscheidet. In Wirklichkeit aber werden die inneren Auseinandersetzungen der Bolschewisten von einigen gleichermäßen verjudeten Cliquen ausgerollt. Und da der ganze Regierungs- und Parteiapparat stets völlig verjudet ist, mußten notwendigerweise unter den von Stalin Ausgebooteten sich immer Juden befinden. Wie wenig ernst es Stalin mit seiner Judengegnerlichkeit ist, geht am besten daraus hervor, daß er Lazarus Raganowitsch zu seinem nächsten Mitarbeiter wählte und schließlich sogar dessen Tochter heiratete. Bajanow nennt Raganowitsch „sehr lebhaft, klug und energisch“ und es ist deshalb kein Wunder, daß dieser Jude fast alle einflussreichen Stellungen wiederum mit Juden, meist sogar mit seinen nächsten Verwandten, besetzte. Und man geht wohl kaum fehl, wenn man annimmt, daß er der eigentliche Treiber im politischen Spiel der letzten Monate war — einer aus der Schar des internationalen Judentums, der deshalb sehr leicht die Brücke zu seinen Rassegenossen in London und New York fand. Denn schon 1934 schrieb ein amerikanischer Jude in einer in jiddischer Sprache erscheinenden Warschauer Zeitung: „Merkt euch den Namen und nehmt ihn in euer Gedächtnis auf — Lazar Raganowitsch! Er ist ein großer Mensch, dieser Lazar Raganowitsch — er wird einst herrschen über das Land der Jaren.“

Erwige Furcht vor Attentaten

Im April 1919 erdient eine englische „Zusammenstellung von Berichten über den Bolschewismus in Russland“, der auf Befehl des Königs auch dem Parlament vorgelegt wurde. Sie enthielt u. a. auch den Bericht des Niederländischen Gesandten in Petersburg, der damals die britischen Interessen in Russland

Liebesmahl für die Sowjets in London

Sowjet-Bündnis hat mit einem Huldigungslunch seine Weibe erhalten

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Lw. Stockholm 26. Juni. Zwischen England und der Sowjetunion ist, wie United Press berichtet, über die bisherigen mündlichen Besprechungen des Zusammenstiehs hinaus ein förmliches Liebesmahl über wechselseitigen Beistand im Kampf gegen Deutschland abgeschlossen worden. Damit hat Churchills Sowjetbündnis, das der Führer in seiner Proklamation aufdeckte, nunmehr auch offizielle Form erhalten.

Der große Londoner Huldigungslunch für die Sowjets am Mittwoch hat nach ergänzenden Berichten eine erhebende Feier des englisch-sowjetischen Kriegszusammenwirkens gebildet, das hier nach laugem Schattendasein an den Tag gehoben wurde. Der Toast auf die Sowjetunion, den die englischen Blatokraten aus vollem Herzen darbrachten, kam gleich nach dem üblichen Toast auf den englischen König.

Botschafter Maisty also verbeugte sich mehrmals, während ihm Frauen und Männer mit Taschentüchern und Speisearten von ihren Plätschen aus zuwinkten. Mehrere hundert Blatokraten, die Creme unter den reichen Nichtstuern, und Kriegsbekehrten Englands, nahmen an diesem kommunistisch-kapitalisti-

sehen Liebesmahl teil. Also reifliches Einvernehmen zwischen der Sowjetunion und England, zwischen dem Kreml und Oxford.

Luftkämpfe im Raum von Malta

Drei englische Flugzeuge abgeschossen

Rom, 26. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 26. Juni wurden die Flughäfen von Malta bombardiert. In Luftkämpfen im Luftraum der Insel zwischen unseren und feindlichen Jägern wurden drei englische Maschinen abgeschossen. Unsere Jagdflugzeuge kamen im mittleren Mittelmeer mit einem feindlichen Bombenverband ins Gefecht, wobei eine Blenheim abgeschossen wurde. In Nordafrika haben italienische und deutsche Flugzeuge feindliche im Norden von Marja Luch, östlich von Tobruk, fahrende Schiffe angegriffen. Britische Flugzeuge haben Bengasi bombardiert. In Ostafrika unternahm der Feind zwei heftige Angriffe gegen unsere Besatzung von Debra Tabor, die sofort abgewiesen wurden. Im westlichen Gebiet von Galla und Sidamo haben unsere wohlgeleitungen Gegenangriffe den Gegner zu einer Verminderung seines Druckes gezwungen.

Mit Handgranaten gegen ein Sowjet-U-Boot

Seegeleert auf wenige Meter Entfernung — Von Schnellbooten überrumpelt

Von Kriegsberichterstatter Ulrich Kurz

DNB. (PK.) Seit Sonntag tummeln sich unsere Schnellboote Tag und Nacht in der östlichen Ostsee. Sie werfen Minen, machen Erkundungsvorstöße und versenken bereits eine Reihe von kleinen Sowjet-Handelschiffen aus der Küstenschiffahrt. Sobald ein Auftrag beendet ist, kehren die Schnellboote in einen Stützpunkt zurück, nehmen neue Torpedos und Minen an Bord, ergänzen Munition, Brennstoff und Verpflegung und stoßen nach wenigen Stunden wieder nach Osten vor.

Eine Flotte von zwei Schnellbooten hatte irgendwo vor einem Meerbusen eine Sperre geworfen und befand sich auf der Rückfahrt. Plötzlich entdeckten die beiden Boote ein U-Boot, auf das sie sich in höchster Fahrt stürzten. Beim Näherkommen sah man, daß von der feindlichen Besatzung noch einige an Deck standen. So entschlossen sich die beiden Schnellbootkommandanten, ihre wertvollen Torpedos zu sparen und das Boot im Nahgefecht zu überrumpeln. Als der Gegner sie entdeckte, war es für ein Tauchmanöver zu spät. Der feindliche Kommandant schickte daher seine Bedienung an das Deckgeschütz. Jetzt hätte die Lage für die Schnellboote doch noch gefährlich werden können. Zum Torpedoschuss war die Entfernung jetzt zu kurz. Also: Man an den Feind!

So kam es auf wenige Meter Entfernung zu einem Seegefecht. Handgranaten klar! Unsere Schnellbootmänner warfen ihre Handgranaten auf das feindliche Boot. Ein wohlgezielter Wurf landete auf dem

Turmlauf. Der feindliche Kommandant hatte im letzten Augenblick die Absicht gehabt, seine an Deck stehende Besatzung aufzugeben und doch noch einen verzweifeltsten Tauchversuch zu machen. Mit Maschinengewehrschüssen wurden die Sowjetmatrosen von dem Schnellboot aus von ihrem Geschütz vertrieben und in Schach gehalten.

Inzwischen war das U-Boot tauchklar geworden. Mit Handgranaten und Maschinengewehrschüssen hätte sich das nicht mehr verhindern lassen. Aber noch standen auf einem Schnellboot achtzehn an Deck zwei Wasserbomben. Während das eine Schnellboot die Beschädigung mit leichten Bordwaffen fortsetzte, krenzte das andere den Kurs des feindlichen Bootes und warf ihm zwei Wasserbomben unmitttelbar vor den Bug. Das U-Boot bäumt auf. Die beiden Explosionen haben ihm das ganze Vorschiff zerrissen, und das Wrack versinkt in der Tiefe. Alles das hat sich in wenigen Sekunden abgepielt.

Ein paar Ueberlebende schwimmen umher und werden an Bord genommen. Ihre Aussagen sind zunächst noch völlig verworren. Ganz Benommen sind sie noch von dem Erlebnis. Es stellt sich heraus, daß sich das Boot auf der Flucht aus einem Hafen befand, in dem der Aufenthalt durch den Fortschritt der deutschen Operationen zu gefährlich geworden war. Sie erzählten, daß die Kommandanten von drei anderen Sowjet-U-Booten ihre Boote im Hafen gesprengt haben. Nur einem gelang der Ausbruch, aber wenige Stunden später hat nun auch dieses Boot das Schicksal ereilt.

Italien nimmt am Kampfe teil

Das spanische Volk hat den gleichen Wunsch

Rom, 26. Juni. Am Donnerstag besichtigte der Duce in einer Stadt der Hoebene die erste motorisierte Division des Expeditionskorps, das an die sowjetrussische Front abzurufen soll.

In einer Ansprache an die angetretene Division hob der Duce hervor, daß die Soldaten einem Geschicks entgegengingen, das ihnen allen für immer in Erinnerung bleiben würde. Sie würden gegen das sowjetische Rußland, den Todfeind der Zivilisation, kämpfen.

Der Chef des diplomatischen Kabinetts des spanischen Außenministeriums erklärte vor Pressevertretern, daß seit Beginn des Angriffes auf Sowjetrußland eine ununterbrochene Flut von Briefen und Telegrammen beim Außenministerium einläuft, mit der Bitte, am Krieg gegen die Sowjets teilzunehmen zu dürfen. Ganz Spanien billige aus ganzem Herzen die Worte des Außenministers gegen Moskau und bitte um die Gelegenheit, zusammen mit den deutschen Soldaten Nachhilfe für seine Gefallenen nehmen zu dürfen.

wahrnahm. „Die ganze Sowjetregierung ist auf das Niveau einer Verbrecherorganisation herabgesunken“, schrieb dieser Mann damals. Es besteht nicht der geringste Anlaß, dieses Urteil heute zu revidieren. Selbst jetzt noch, nachdem die Stalinsche Clique reiflos gesiegt hat, leben die bolschewistischen Machthaber in der ewigen Furcht vor Attentaten und nicht umsonst verbringen sie ihre Jahre hinter dem Schutz der dicken Kremelmauern in völliger Abgeschlossenheit und immer von einer Leibwache der GPU umgeben.

Der normale Sterbliche, der am Dreifaltigkeitstort den Kreml betreten will, muß zuerst die strenge Kontrolle der Geheimpolizei über sich ergehen lassen, trotzdem er bestellt und angemeldet ist. Dann wird ihm durch ein Schalergitter ein Telefonhörer gereicht, mit dem er sich nochmals bei dem Beamten anmeldet, mit dem er zu sprechen wünscht. Erst wenn der noch eine Unbedenklichkeitsklärung abgibt, ist der Weg frei, wobei zwei Wächter mit Gewehr und aufgeblasenem Bajonett den Besucher begleiten. Der Weg führt über eine Brücke an der Roten Kadettenanstalt vorbei und schließlich steht man vor einem kleinen, nichtsagenden Häuschen, vor Stalins Wohnung. Aber nur ganz wenige Auserwählte haben das Recht, ihn dort aufzusuchen. Bajanow, sein Privatsekretär, beschreibt, wie Sta-

Finnland dankt Adolf Hitler

Erklärung des finnischen Staatspräsidenten

Helsinki, 27. Juni. Staatspräsident Ryti hielt im finnischen Rundfunk eine Rede an das finnische Volk, in der er scharf Stellung nahm gegen den neuen Angriff der Bolschewisten auf Finnland. Er erklärte dabei wörtlich:

„Wir sind dem deutschen Reichszankler zu tiefstem Dank verpflichtet, daß er sich damals entschlossen hat, sich den Forderungen der Sowjetunion zu widersetzen. Da die Sowjetunion im Zusammenhang mit dem Kampf zwischen Deutschland und der Sowjetunion jetzt durch den Angriff auf unser friedliches Volk die Kriegshandlungen auch auf finnisches Gebiet ausgedehnt hat, ist es unsere Pflicht, uns zu verteidigen, und wir tun es entschlossen und einzig mit allen zu Gebote stehenden moralischen und militärischen Mitteln.“

Unsere Möglichkeiten, erfolgreich aus diesem zweiten Verteidigungskampf hervorzugehen, sind diesmal ganz andere als zuletzt, als wir einst gegen den Druck des großen Riesen standen.“

lin sich selbst während des Essens den Anschein gibt, ungeheuer beschäftigt zu sein, um selbst bei seiner Familie den Eindruck eines höheren Lebens zu machen. Und man weiß nicht, warum dieser Bosenur nicht eine bessere Wohnung nimmt, an denen seit den Prozessen gegen die alten Bolschewisten wirklich kein Mangel herrscht — tut er dies, um der Welt das Bild eines waschechten Proletariers zu geben oder aber, weil er nicht das geringste Gefühl für Wohnkultur besitzt?

Der Sieg der Mittelmäßigkeit

Es erhebt sich natürlich die Frage, wie ein Mann mit solch ausgeprägten mittelmäßigen Talenten sich an die Spitze eines Staates stellen konnte. Einmal, weil er verschlossen, hinterlistig, brutal und ehrgeizig genug ist, um sich in den erbitterten Claqueenkämpfen durchzusetzen, in denen nur solche Gesetze gelten, die in den Wolfsrudeln der russischen Steppe üblich sind. Zum zweiten aber auch deshalb, weil die hinter ihm stehenden Leute bringen ein Aushängeschild brachten, das man dem russischen Volk zeigen konnte, ohne sofort die nie erstickten antisemitischen Gefühle wachzurufen. Wenn schon kein Russe aufzutreiben war, dann war auch zur Not ein Georgier gut genug, um ihn dem russischen Volk als roten Zaren vorzustellen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden auch gestern die Operationen zu Lande und in der Luft planmäßig fortgesetzt. Nachdem die Entscheidungen in zahlreichen Grenzschlachten zu unseren Gunsten gefallen sind, zeichnen sich operative Erfolge großen Ausmaßes ab.

Während Einheiten der Kriegsmarine am Kampf gegen die Sowjetunion teilnehmen, wird der Kampf gegen Großbritannien mit Erfolg fortgesetzt. Unterseeboote griffen im Nordatlantik auf den Schifffahrtswegen zur britischen Insel Geleitzüge an, die durch eine größere Zahl von Zerstörern stark gesichert waren. Weitere Angriffe richteten sich gegen einzeln fahrende Schiffe. Insgesamt wurden acht feindliche Handelsschiffe mit zusammen 48 000 BRT. versenkt.

Der schwere Kreuzer „Admiral Scherer“ ist unter dem Kommando des Kapitäns zur See Krancke nach langer, erfolgreicher Unternehmung im Nord- und Südatlantik in einen deutschen Stützpunkt zurückgekehrt. Er hat dabei, wie schon früher bekanntgegeben, insgesamt 152 000 BRT., darunter einen ganzen Geleitzug mit 86 000 BRT., versenkt.

Der Hilfskreuzer „Pinguin“, der zur Störung des feindlichen Handels in außerheimischen Gewässern eingesetzt war, ging im Indischen Ozean im Gefecht mit dem weit überlegenen britischen Kreuzer „Cornwall“ verloren. Der Kommandant und der größte Teil der Besatzung fanden nach heldenhaftem Kampf den Tod, ein Teil geriet in Gefangenschaft. Der Kreuzer „Cornwall“ wurde beschädigt. In monatelanger Unternehmung hat dieser Hilfskreuzer unter dem Kommando des Kapitäns zur See Krüder den Atlantik und Indischen Ozean durchstreift und über 140 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums versenkt und eine große Anzahl von Handelsschiffen mit wertvoller Ladung aufgebracht, die inzwischen in deutschen Stützpunkten eingetroffen sind. Insgesamt führte diese ruhmvolle und erfolgreiche Kreuzerfahrt zum Verlust von fast 200 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Im Kampf gegen die britischen Zufuhren versenkte die Luftwaffe vor der englischen Ostküste ein Handelsschiff von 1500 BRT. und erzielte Bombentreffer auf einem zweiten großen Frachtschiff.

Britische Kampf- und Jagdfliegerverbände erlitten auch am gestrigen Tage bei wirkungslosen Vorstößen gegen die besetzten Gebiete im Raum Calais schwere Verluste. Jäger schossen 21 Flakartillerie fünf britische Jagdflugzeuge ab.

Während der letzten Nacht richteten sich Luftangriffe gegen Häfen an der englischen Südküste. Bei guter Erdsicht wurden in den durch Luftangriffe schon weitgehend zerstörten Anlagen des Versorgungshafens Southampton eine Reihe großer Brände hervorgerufen.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen am 24. Juni im Seegebiet um Tobruk britische Flottenstreitkräfte an und versenkten einen leichten Kreuzer und einen Tanker. Ein schwerer Kreuzer erhielt einen Bombentreffer. Am gestrigen Tage bombardierten deutsche Kampffliegerverbände mit gutem Erfolg militärische Ziele in Haifa.

Schwache britische Kampffliegerkräfte warfen in der letzten Nacht wenige Spreng- und Brandbomben im norddeutschen Küstengebiet. In einem Lager wurden mehrere Kriegsgefangene getötet oder verletzt. Nachtjäger schossen zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 15. bis 25. Juni wurden 136 britische Flugzeuge abgeschossen, und zwar 117 in Luftkämpfen und durch Nachtjäger, 14 durch Flakartillerie und fünf durch Einheiten der Kriegsmarine. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 35 eigene Flugzeuge verloren.

Tausende freiwillige Rumänen

Antwort an bolschewistische Kriegsverbrecher

Bukarest, 27. Juni. Das rumänische Landesverteidigungsministerium gibt bekannt, daß es unzählige Gesuche von aktiven oder beurlaubten Offizieren und Soldaten erhalten hat, die um Verwendung in einer Fronttruppe bitten. Auch aus der rumänischen Bevölkerung selbst melden sich täglich tausende und aber tausende zur Verwendung im Freiheitskampf.

Masri Pascha ermordet

Ein neues Opfer des Secret Service?

Berlin, 27. Juni. Nach neuen Mitteilungen aus Beirut soll der von den Engländern gefangen gehaltene frühere ägyptische Generalkonsul Masri Pascha von den Engländern „bei einem Fluchtversuch“ erschossen worden sein. Masri Pascha wäre ja nicht der erste führende Ägypter, der von der Mordhand Englands, dem Secret Service, umgebracht wird, wenn er der englischen Politik unbequem zu werden beginnt.

Sowjetflugzeug abgeschossen

Marineartillerie vernichtete Britenflugzeug

Berlin, 26. Juni. Ein deutsches Minenräumboot schoß am 25. Juni in der östlichen Ostsee ein Sowjetflugzeug ab. — Deutsche Marineartillerie schoß an der Nordsee ein britisches Kampfflugzeug ab.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calwer Hiltlerjugend im Ernteeinsatz

Die Schüler und Schülerinnen der Jahrgänge 1924-28 in Calw haben sich sämtlich freiwillig für den Ernteeinsatz zur Verfügung gestellt. Wie aus einem im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe erscheinenden Aufruf hervorgeht, treten die Jungen am morgigen Samstag früh 7 Uhr beim Rathaus, die Mädchen Montag früh 6.15 Uhr am Bahnhof Calw an, um sich an den Einsatzort zu begeben, der sie zur Mithilfe bei der Heuernte erwartet.

Die Erntehilfe der Jugendgruppe

Die Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft hat sich kürzlich an alle Mädchen und jungen Frauen vom 21. Jahr an und an die Freiwilligkeit aller 18- bis 21-jährigen gewandt und sie gerufen, 14 Tage lang in ein Erntelager zu kommen und mitzuarbeiten an der Bergung der Ernte. Diese Mithilfe ist im diesjährigen Sommer eine sehr dringliche Angelegenheit. Die Männer, Söhne und Knechte des Bauern stehen mit vor dem Feind. Die vermehrte Arbeit obliegt zum größten Teil den Bäuerinnen. Darum ist es Pflicht für jedes gesunde Mädchen und jede gesunde junge Frau, hier wenigstens 14 Tage ihre Kraft mit einzusetzen. Wir alle wollen von der Ernte unser tägliches Brot, wir alle müssen darum unseren Teil beitragen.

Die Anleitung der NS-Frauenenschaft, Abt. Jugendgruppe, und Abteilung Hilfsdienst, geben die genauen Termine des Einsatzes bekannt. Die Lager finden statt: vom 27. Juli bis 9. August, vom 3. August bis 16. August und vom 17. August bis 30. August. Sie befinden sich in den Kreisen Malen, Horb, Ravensburg, Saulgau, Sigmaringen, Tübingen und Wangen.

Feldpost in vernünftigen Umfang

Da eine Anzahl bisher zur Feldpostbeförderung benutzter Büge in beiden Richtungen ausgefallen ist, ist eine Verzögerung der Laufzeiten für Feldpostsendungen, besonders für Mädchen, oft unvermeidbar. Von der Reichspost und der Feldpost wird alles geschieden, um nach Wiederaufhebung der gegenwärtig bestehenden kurzfristigen Feldpostsperrung, den Verkehr so gut wie möglich zu gestalten. Das Oberkommando der Wehrmacht wendet sich jedoch in diesem Zusammenhang mit einem Erlaß auch an die Wehrmachtsangehörigen, die nach Kenntnisnahme der bestehenden Eisenbahnmöglichkeiten ermahnt werden sollen, ihren eigenen Feldpostverkehr auf ein vernünftiges Maß einzuschränken. Die Soldaten sollen auch alle die Personen, mit denen sie im Feldpostverkehr stehen, darauf hinweisen, daß sie sich im Interesse einer geordneten Postversorgung der Front die gleiche Beschränkung auferlegen möchten, daß sie insbesondere den Mädchenverband einschränken und den Versand von Lebensmittelpaketen an die Front, zumal in der warmen Jahreszeit, ganz unterlassen mögen. (fr.)

Reichsbeihilfen zum Bau von Hühnerkästen

Von der Wirtschaftsberatungsstelle Calw wird uns mitgeteilt:

Zur Leistungssteigerung der Hühner sollten möglichst nur hochleistungsfähige Tiere gehalten und diese gut gefüttert werden. Eine gute Fütterung der Tiere setzt aber das Vorhandensein eines neuzeitlichen Hühnerstalles voraus. Nicht selten läßt die Unterbringung der Tiere mehr oder weniger zu wünschen übrig. Aus diesen Gründen werden daher zum Neuaufbau und Umbau von Hühnerkästen wieder Reichszuschüsse gewährt. Es können indessen nur solche Bauten bezuschusst werden, die den Richtlinien des Reichsnährstandes entsprechen.

Außerdem stehen wieder Mittel zur Gewährung von Zuschüssen bei Anschaffung von künstlichen Glüden in häuslichen und landwirtschaftlichen Betrieben zur Verfügung. Anträge auf Gewährung von Beihilfen sind raschmöglichst an die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Calw einzusenden.

Warnung vor der Ruhr

Wenn das erste Obst zu reifen beginnt — Stachelbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Aprikosen und später dann das Kernobst — muß man die Kinder vor der Ruhr warnen. Diese Krankheit wird durch die scharfe Säure des unreifen Obstes oder noch grüner Beeren in ihrer Entwicklung begünstigt. Die Ruhrerreger finden in dem angegriffenen Darm einen günstigen Boden, nachdem sie durch den Mund in das Körperinnere gelangt sind.

Seit wann gibt es „Bayer“-Arzneimittel?

Seit über fünf Jahrzehnten gibt es „Bayer“-Arzneimittel. Das bedeutet mehr als 50-jährige Erfahrung und Bewährung. Diesen Erfolgen verdankt das „Bayer“-Kreuz das große und allgemeine Vertrauen.



langt sind. Ruhrerreger liegen auf der Schale des Obstes oder der Beeren; sie können auch durch Fliegen auf Nahrungsmittel gebracht werden. Man schützt sich gegen die schmerzhaften und gefährliche Krankheit u. a., indem man keinerlei unausgereiftes Obst genießt und das reife Obst und die reifen Beeren vor dem Verzehren gründlich wäscht.

Aufruf an die Garten- und Gärtnereibesitzer von Calw

Am nächsten Samstag und Sonntag wird eine Straßensammlung mit Blumenverkauf zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführt.

Alle Garten- und Gärtnereibesitzer werden gebeten, für diese Sammelaktion Blumen zur Verfügung zu stellen. Die Blumen werden am Samstag zwischen 13 und 14 Uhr oder am Sonntag zwischen 8 und 9 Uhr abgeholt.

Calw, 27. Juli 1941.

Der Ortsgruppenleiter.



Für das zweite Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes sammeln am 28. und 29. Juni das Deutsche Rote Kreuz und die Deutsche Arbeitsfront. — Es werden Heckenrosen angeboten. (NVS., M.)

Wichtiges in Kürze

ns. Mädchen, die die Führerinnenlaufbahn im Reichsarbeitsdienst ergreifen wollen, können jeden Tag (außer Mittwoch und Samstag) bei der Bezirksleitung in Stuttgart, Hohenstaufenstraße 11, Auskunft holen.

Nach den gesetzlichen Regelungen über das Feuerlöschwesen können in die freiwillige Feuerwehr Jugendliche vom 17. Lebensjahr aufgenommen werden. Nach einer neueren gesetzlichen Bestimmung können Jugendliche vom 17. Lebensjahr ab auch zur Dienstleistung in der Pflichtfeuerwehr herangezogen werden.

Die Wehrmacht hat im Kriege Personenkraftfahrzeuge erbeutet, beschlagnahmt oder käuflich erworben. Sie veräußert Kraftfahrzeuge aus diesen Beständen über die Deutsche Automobil-Trennung G. m. b. H. (DAAT) an Kraftfahrzeughändler und andere Erwerber zur Weiterbenutzung. Diese Kraftfahrzeuge sind, wie der Reichsfinanzminister in einem Erlaß feststellt, steuerpflichtig, wenn sie vor ihrer Zulassung im Reichsgebiet bereits im Ausland zugelassen waren oder wenn die Steuerbefreiung nicht nachgewiesen wird.

Eine Namensunterschrift kann auch dann als rechtswirksame Unterschrift gelten, wenn sie durch Stempel und/oder durch mechanische Vervielfältigung vollzogen ist. In den Fällen, in denen das Gesetz eine persönliche Unterschrift vorschreibt, gilt natürlich nur diese.

Ein richtiges Mückenjahr

Es scheint, daß wir in diesem Sommer besonders viel von den Mücken verfolgt werden. Sie stören uns tagsüber im Freien, wenn wir uns an Wald und Wiese, an Sonne, Luft und Wasser freuen wollen, und sie peinigern uns des Nachts, wenn wir ahnungslos im Bett liegen und schlafen. Jeder kennt wohl den peinlichen Ton, den das immerwährende, heimtückische Summen einer Mücke im dunklen Räume verursacht. An Schlaf ist nicht mehr zu denken, sehen können wir die Angreiferin nicht, sie sieht uns auch nicht, aber sie riecht uns. Und zielsicher sucht sie unser Lager auf und bittet uns unerwartet auf die Hand oder auf die Wade, verzweifelt schlagen wir um uns und kommen uns im Dunkeln verkauft und verraten vor.

Von der Erbschaftsteuer frei. Der Reichsminister der Finanzen hat bestimmt, daß außer den Ruhegehältern und ähnlichen Zuwendungen an Befolgchaftsmitgliedern auch solche Ruhegehälter und ähnliche Zuwendungen von der Erbschaftsteuer frei bleiben, die ein Erblasser oder ein Schenker früheren oder noch bei ihm im Dienst befindlichen Angestellten oder Bediensteten oder deren Witwen und Waisen gewährt.

Die neuen Anzeigensätze für sämtliche Anzeigen im öffentlichen Dienst nach allen Disziplinen. Herausgegeben von A. Jung. Nach dem neuesten Stand bearbeitet. (Verlag und Druck: Heilbronn, Gutenberg-Druckerei GmbH, Heilbronn, Preis 1.20 Mark.) Der auf diesem Spezialgebiet bekannte Sachmann hat hier erneut ein Tabellenwerk geschaffen, welches allen im öffentlichen Dienst beschäftigten Anzeigern ein willkommenes Hilfs- und Handbuch darstellt. Die klaren, übersichtlichen Tabellen und Zusammenstellungen ermöglichen mit einem Blick die für und fertigen Anzeigen.

Aus den Nachbargemeinden

Altensteig. Der am letzten Samstag beim Kohlenausfahren schwer verunglückte August Schaal ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt 9 Kinder, von denen 3 Söhne im Felde stehen.

Freudenstadt. Prof. Otto Steurer ist zum Rektor der Universität Rostock ernannt worden. Prof. Steurer ist am 9. Nov. 1893 in Freudenstadt geboren. 1929 wurde er als o. Professor nach Rostock berufen und zum Direktor der Universität der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde ernannt. Seit 1939 war er Prorektor der Universität.

Kann man nicht etwas erfinden, so stöhnen wir, das den kleinen Quälgeistern den Gar aus macht? Es ist wohl schon mancherlei gegen die Mückenplage erfunden worden, die Mücken des Reichspatentamtes in Berlin halten manchen Geistesblitz fest, aber was kann uns im Ernst der Einfall nützen, die Mücken mit feuchten Beinen über eine stromgeladene Metallplatte laufen zu lassen, um sie so ins Jenseits hinüberzubefördern? Erstens hat die Mücke nur in seltenen Fällen feuchte Beine und zweitens wird sie sich nicht gerade auf diesen „elektrischen Stuhl“ setzen, wenn wir ihr das vorschlagen. Andere Apparate und Maschinen, die den Mücken einen qualvollen Ertrinkungs- oder Verbrennungstod bereiten wollen, sind ebenfalls viel zu kompliziert, um wirkungsvoll zu sein. Wir müssen also schon auf die guten alten Hausmittel unserer Großväter zurückgreifen, wenn wir uns der Plagegeister einigermaßen erwehren wollen. Feinmaschige Gaze Fenster verhindern, daß die Mücken in unsere Wohnungen eindringen.

Unser Dank an die Soldaten

Aufruf des Gauobmanns der DAJ, F. Schulz, ns. Stuttgart. Der Gauobmann der DAJ, Gauamtsleiter Fritsch Schulz, erklärt zur ersten Reichsstraßensammlung des Deutschen Roten Kreuzes folgenden Aufruf:

„Arbeitskameraden! Wenn in diesen Tagen unsere Gedanken zu jeder Stunde bei unseren Soldaten weilen, deren Pflichterfüllung und Opfer uns jetzt wieder mit stolzer Bewunderung erfüllen, wollen wir, eingedenk des Appells des Führers an den Opferinn der Heimat, beweisen, daß wir den Ernst der Zeit begriffen haben. Am 28. und 29. Juni 1941 erinnern wir uns daran, daß wir alle verpflichtet sind, für die Zukunft unseres Volkes jedes Opfer auf uns zu nehmen. Unseren von Sieg zu Sieg eilenden Soldaten an der Front, die ihr Leben stündlich für uns einsetzen, wollen wir unseren Dank abstellen, indem wir dabei alle Kraft anwenden und zeigen, daß wir noch mehr als vordem zu opfern bereit sind.“

Von den Betriebsführern, Betriebsobmannern, Vätern der Deutschen Arbeitsfront und Vätern der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erwarte ich, daß sie sich restlos einsehen und mithelfen, der ersten Reichsstraßensammlung des zweiten Kriegshilfswerkes einen vollen Erfolg zu sichern.“

Dienstplan der HJ.

JM-Gruppe 1/401. Die ganze JM-Gruppe tritt heute um 14 Uhr am Salzlasten in tadelloser Dienstkleidung an. Weiteragen!

Einguter, alter Kaffee-Brauch

ist es, jeden Kaffee mit einem richtigen Kaffee-Zusatz zu bereiten. Als gut und bewährt gilt seit vielen Jahrzehnten

Mühlen Franck

Der macht mit seinem hohen Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen jeden Kaffee kräftiger und gehaltvoller.



Der Sport am Wochenende

Leichtathletik - Länderkampf mit Italien — Im Tennis gegen Kroatien

Das letzte Juniwochenende bringt wieder eine ganze Reihe von großen internationalen Ereignissen, von denen die Leichtathletik in der Leichtathletik gegen Italien in Bologna im Tennis gegen Kroatien, im Radsport gegen Ungarn in Budapest, im Segeln gegen Ungarn und Italien auf dem Plattensee, sowie die Internationale Frankfurter Ruderregatta mit 14 ausländischen Booten die bedeutendsten sind. Die Handballer ermitteln in Kassel zwischen MSV. Sindenburg Müden und Polizei Hamburg ihren Meister, während in Hannover unsere besten Dauerfahrer um die Meistertitel kämpfen.

Der Fußballwettbewerb um den Schwarzwaldderby der Fußballer wird mit drei Spielen fortgesetzt; im Vordergrund steht das Stuttgarter Doppelspiel auf dem SSG-Platz bei dem sich SC. Stuttgart — SV. Waldhof und VfB. Stuttgart — FC. Pforzheim gegenüberstellen. In Mühlburg tritt der SpV. Feuerbach gegen den VfB. an. — Im Kampf um den Aufstieg zur Verbandsklasse erwartet man in der Gruppe 1 die Entscheidung. Der führende VfB. Heilbronn erwartet zu Hause den VfB. Stuttgart, der aber die Heimmannschaft nur dann noch überholen kann, wenn er sehr hoch gewinnt. Auch in der Gruppe 2 darf man mit einer Vorentscheidung im Kampf des VfB. Friedrichshafen gegen den VfB. Kirchheim rechnen.

Der Sonntag bringt im Ulmer Stadion den verschobenen Tschammer-Pokalkampf zwischen der TSG. 46 Ulm und Schwaben Augsburg, der darüber entscheidet ob außer dem Meister Kickers und dem Stuttgarter SC. noch eine weitere württembergische Mannschaft in der ersten Schlussrunde mitspielen kann.

Im Handball treffen sich in der Zwischenrunde der Verbandsmeisterschaft bei Frauen: TB. Birkach — TG. Stuttgart, Ulm 46 — MTV. Alen, während das Vorrundenspiel TB. Kornwestheim — TB. 73 Eisingen nachgeholt wird. — Das Programm der Stuttgarter Stadtmeisterschaft lautet: Gruppe 1: TSG. — SV. 46 — TSG. Gaisburg; Vödingen — Kickers Gruppe 2: TB. Bad Cannstatt — TB. Unterföhring, TB. Bad Cannstatt — Polizei-SV. TB. Hedelfingen — TSV. Münsler. — In Göppingen fällt die Entscheidung um die Verbandsmeisterschaft im BN-Band-

ball. Die vier Banne Göppingen, Ulm, Ludwigsburg und Vödingen spielen jeder gegen jeden den Meister aus. Die Bannmeister tragen ihre erste Runde zur Verbandsmeisterschaft aus.

Die Hodek-Meisterschaftsspiele der Frauen gehen am Sonntag mit folgenden Kämpfen in der Gruppe 1 weiter: TSG. Gaisburg — Stuttgarter Kickers, TSG. Brenninger — Reichsbahn Stuttgart.

Eine Befragung, wie sie noch nie zu verzeichnen war, weisen die Tennis-Verbandsmeisterschaften Württembergs auf, die am Samstag und Sonntag auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn zur Durchführung gelangen.

Besondere Beachtung werden die Leichtathletik-Verbandsmeisterschaften finden, die am Samstag und Sonntag in der Ludwigsburger Sport-Wiesel-Kampfbahn abgewickelt werden. 360 Teilnehmer haben 540 Meldungen abgegeben. 180 Männer und 80 Frauen starten in den Einzelkämpfen, 80 Männer und 20 Frauen in den Mehrkämpfen. Alle württembergischen Spitzenkämpfer sind zur Stelle, Scheuring (Kickers) wird allerdings fehlen, da er mit der Nationalmannschaft in Bologna starten muß.

Die Verbandsmeisterschaft im Einer-Streckenfahren über 105 Kilometer, die auf einer fünfmal zu durchfahrenden 21 Kilometer langen Rundstrecke mit Start und Ziel in Bad Cannstatt am Sonntagvormittag durchgeführt wird, sollte einen sehr großen Kampf bringen. Die Jugend kämpft über drei Runden (63 Kilometer).

Mit großer Spannung erwarten die württembergischen Schwerathletenfreunde den Ausgang des am Samstag in der Stuttgarter Stadthalle stattfindenden Rückkampfes zwischen den Ringerkämpfern von Württemberg und Bayern um die Teilnahme in der Endrunde des Frey-Pokal-Wettbewerbs. Die württembergische Staffel weist bis auf Ewald Heilig (jetzt TSV. Münsler) die gleiche Besetzung wie in Bamberg auf.

Im Mannheimer Eisstadion stehen sich im Verbands-Vergleichskampf die beiden Vorkämpfer von Württemberg und Baden am Samstag gegenüber. Die Württemberger treten mit ihrer stärksten Staffel an.

Die Stuttgarter Fußballer bereiten sich in einem Sondertraining auf den Städtekampf mit Barcelona am 6. Juli in der Adolf-Hitler-Kampfbahn vor. Die Aufstellung der Mannschaft wird erst am 3. Juli erfolgen, nachdem die in Bereitschaft stehenden Spieler in einem gegen den Bann 119 eine letzte Prüfung ihrer Form abgelegt haben.

Was 6. Verbandsvergleichsspielen der Reichsbahn-Sportgemeinschaften, das am Sonntag in Stuttgart durchgeführt werden sollte, ist auf einen späteren Termin verschoben worden.

Am 25. August werden für die Bereiche Württemberg, Südwürt, Baden, Bayern und Elsaß die Vorrundenspiele für die Deutschen Meisterschaften und Reichsspiele im Fußball und Korbball der Männer und Frauen ausgetragen; die Sieger dieser Gruppe Süd nehmen am 6. und 7. September in Ulm an den Endspielen teil.

Landnachrichten

Strümpfelbach, Kreis Waiblingen. (Kind tödlich verbrüht.) Das einjährige Kind einer hiesigen Familie zog, als es bei Verwandten in Büsenrot zu Besuch weilte, einen Behälter mit heißem Wasser vom Tisch. Das bedauernswerte Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß es starb.

Kornwestheim. (Tödl. Überfahren.) Ein in Stuttgart wohnhafter 47-jähriger Jugschaffner wurde beim Ueberschreiten der Gleise auf dem Personenbahnhof von einer Lokomotive erfasst und so schwer verletzt, daß er im Kreiskrankenhaus Ludwigsburg starb.

nsz. Ludwigsburg. (Ehrenvolle Berufung.) Hg. E. Steinhilber, der seit Ende November 1939 beim Aufbau der Partei im Gau Wartland tätig ist, wurde von Gauleiter Greizer zum Gauamtsleiter der NSD. des Gaues Wartland ernannt. Mit Hg. Steinhilber verläßt ein alter nationalsozialistischer Vorkämpfer des Kreises Ludwigsburg seinen jahrelangen Wirkungsbereich.

Mühlader. (In der Enz ertrunken.) Ein 17-jähriger Junge erkrankte beim Baden in der Enz. Man vermutet, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende setzte.

Ingefingen, Kreis Rünzelsau. (Demnächstigen Tod entzissen.) Ein 14-jähriger Lehrling drohte beim Baden im Kocher zu ertrinken. Der Kurgast Georg Spreng aus Mannheim-Feudenheim sprang dem Jungen

nach und brachte ihn wieder ans Ufer. Der wackere Retter hat damit schon zum drittenmal einen Menschen vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt.

Almendingen, Kr. Ebingen. (Bündel in der Kinder.) Kinder stecken beim Feuerlegen "den mit Brettern bis zum Dach gefüllten Schuppen des Schreiners K. Braun in Brand. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte ein großer Teil der Bretter unversehrt geborgen werden.

Deutlich. (Tödl. Absturz in den Bergen.) Die von hier stammende, zuletzt in Sonthofen beschäftigt gewesene 24-jährige Doris Bachter ist vom Südrat des Höllhornst. unweit Oberstdorf abgestürzt. Sie war allein aufgestiegen und unterwegs zweimal gewarnt worden.

Wirtschaft für alle

Gute Ernte auf dem Halm

Dank der im großen und ganzen recht günstigen Witterung sieht, wie die „N.S.-Landpost“ schreibt, fast überall eine gute, teilweise sogar eine ausgezeichnete Ernte auf den Feldern, die recht ansehnliche Erträge erhoffen läßt. Wenn auch noch keinerlei Ernteschätzungen vorliegen, so läßt doch der gegenwärtige Stand der Felder, insbesondere des Wintergetreides, eine höhere Ernte als im Vorjahr erwarten. Es gilt jetzt, diese Ernte möglichst schnell und verlustlos zu bergen. Die Bauern werden aufgerufen, besonders durch eine sorgfältige letzte Kontrolle der Erntemaschinen alles „Nar zum Gefecht“ zu machen. Insbesondere sind die Dreschmaschinen nochmals zu prüfen. Denn wenn nur in jedem Betrieb ein halber Zentner Getreide beim Durch im Stroh bleibt und dort verloren geht, so bedeutet dies einen Gesamtverlust von rund 100 000 Tonnen Getreide. Ausreichende Mengen an Erntebindern sind bereitgestellt. In den Dörfern soll die gemeinschaftliche Zusammenarbeit gerade auch bei der neuen Ernte besonders gepflegt werden.

Heute wird verdunkelt:

von 21.30 Uhr bis 5.22 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 6 gültig.

1. Straßensammlung für das 2. Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes

Unsere Parole am nächsten Samstag und Sonntag: **Kein Abzeichen unter 50 Rpf.**

Dies sei dein Dank an unsere tapferen und opferbereiten Soldaten

Amtliche Bekanntmachungen

Erzeugerhöchstpreise für Erdbeeren der Ernte 1941.

Der Herr Württ. Wirtschaftsminister — Preisbildungsstelle — hat folgende Erzeugerhöchstpreise für Erdbeeren der Ernte 1941 festgesetzt: Sorten vom Typ der Madame Moutöt Güteklasse A 30 Rpf. je 1/2 kg, Sorten vom Typ der Madame Moutöt Güteklasse B 24 Rpf. je 1/2 kg, Übrige Sorten, Güteklasse A 35 Rpf. je 1/2 kg, Übrige Sorten, Güteklasse B 27 Rpf. je 1/2 kg.

Festgestellte Preisüberschreitungen werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 (RSBl. I S. 999) unnachsichtlich bestraft.

Calw, den 25. Juni 1941.

Der Landrat.

Regelung des Abfahres der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse.

Auf Grund der Anordnung Nr. 1/39 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg sind im Einzugsgebiet der Bezirksabgabestelle Calw die erfassten Gartenbauerzeugnisse vom Erzeuger der Bezirksabgabestelle oder den von dieser errichteten Orts sammelstellen anzubieten.

Die Direktabgabe an Verteiler (Händler), Verarbeitungsbetriebe jeder Art und an Verbraucher ist verboten.

Hierzu ausgenommen ist lediglich:

1. Der Verkauf auf benachbarten Wochenmärkten,
2. der Verkauf an Ladengeschäfte im gleichen Ort,
3. die Abgabe an Verbraucher, welche am Erzeugungsort ihren Wohnsitz haben.

Als andienungspflichtige Erzeugnisse sind bestimmt:

Beeren-, Stein- und Kernobst.

Zum Einzugsgebiet der Bezirksabgabestelle Calw gehören sämtliche Gemeinden des Kreises Calw mit Ausnahme der Gemeinden Dachtel und Deckenpfronn, welche bei der VSt. Herrenberg andienungspflichtig sind.

Die Orts sammelstellen sind eröffnet. Die Annahmegerzeiten werden ortsüblich bekanntgegeben.

Die Bezirksabgabestelle Calw der Württ. Obst- und Gemüsewirtschaft G.m.b.H. Stuttgart befindet sich im Haus Lederstraße Nr. 4 in Calw, sie ist unter Nr. 361 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Calw, den 25. Juni 1941.

Der Landrat.

Heuernte-Einsatz der HJ.

Sämtliche Schüler der Jahrgänge 1924—28 in Calw haben am Samstag um 7 Uhr früh am Rathaus für den Heuernteeinsatz anzutreten. Soweit vorhanden, Fahrräder mitbringen!

Sämtliche Schülerinnen der Jahrgänge 1924—28 sind Montag 1/7 Uhr früh am Bahnhof Calw. Schlafzeug und 50 Pfg. Fahrgehalt sind mitzubringen.

Der Standortführer der HJ.



Odermatt's Dauerwellen haben größte Lebensdauer

Evang. Gottesdienste

3. Sonntag n. d. Dreieinigkeitsfest, 29. Juni 9.30 Uhr Hauptgottesdienst Hermann

Donnerstag, 3. Juli 8 Uhr Bibelstunde Offenbar. 13 Vereinshaus

Verkaufe zwei fünf Wochen alte Ziegenböcke zur Zucht Jakob Bechtold, Holzbronn



DRK.

Sonntag, 29. Juni, vormittags 5.50 Uhr Antreten zum

25 km - Gepäckmarsch Haus Schlanderer.

Zwischen Calw — Altburg oder Calw — Station Feinach — Holzbronn

Auto-Erfahreifen

verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei Eugen Hiller z. Schiff, Calw



reinigt putzt poliert

Dr. Köbele morgen Samstag keine Sprechstunde

Als hätten Sie neue Füße Kräftiges Einmassieren mit „BEWAL“ hilft gegen Ermüdung der Füße. Fußgelenk (kalte Füße und Brennen). Flaschen von RM 1,- bis 6,50. Neussendung: Drogerie u. Fotohaus Bernsdorff.

Was Sie bewegt: Gibt es eine Schanzheitskur, die nicht schadet? Natürlich: Selb-Drops! Hergeleitet aus Pflanzenextrakten sind sie unschädlich und wirken vorzüglich. Entschärfen über 10, 12 und 27 Pfg. Abnehmen. Nehmen Sie getrocknete Selb-Drops. Kurpadg. RM 2.75. Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Werde Mitglied der NSV. Heute abend 20 Uhr und über Sonntag zeigen wir d. Großfilm vom heldenmütigen Einsatz unserer Gebirgsjäger „Spähtrupp Hallgarten“ Ein großer Film aus der Gegenwart, der sich rasch die Herzen der Besucher erobert. Jugendliche zugelassen! Volkstheater Calw